

Wachsskandal ohne Ende Noch viele ungeklärte Fragen und Unsicherheit

Wachtberg, 24.11.2016: In den vergangenen Wochen hatten wir mehrfach über das Auftauchen von verfälschtem Bienenwachs sowie dessen Auswirkungen im Bienenvolk berichtet. Gleichzeitig hatten wir alle Imkerinnen und Imker dazu aufgerufen, sich an der schnellen Aufklärung des Sachverhaltes zu beteiligen.

Leider sind nach wie vor die Vertriebswege unbekannt und das Problem besteht wohl schon seit längerem. Es werden mittlerweile mehrere Händler benannt, die das Wachs in Umlauf gebracht haben sollen. Ganz undurchsichtig wird es, wenn über den Online-Marktplatz ebay billiges Wachs erstanden wurde. Doch wer steckt dahinter?

Klar ist: China exportiert preiswertes und ein kaum als Bienenwachs zu bezeichnendes Produkt nach Deutschland. Es ist in großen Mengen erhältlich und sehr preiswert. Und der Slogan „Geiz ist geil“ trifft leider auch in der Imkereibranche zu. Denn höchstwahrscheinlich wird das Wachs von irgendeinem Händler superpreiswert eingekauft und bereits über Jahre hinweg weitergegeben. Es ist schwierig, wenn nicht unmöglich, jetzt noch die Herkunftswege nachzuvollziehen.

An den bisherigen Rückmeldungen aus der Imkerschaft wird eines deutlich: Es besteht eine große Unsicherheit und Unkenntnis zur Problematik wie z. B. die Frage:

Was verbirgt sich hinter „gepanschem Wachs“?

Hier werden die unterschiedlichsten Begriffe genannt. Alle reden von gepanschem Wachs und vermischen dabei Beimischungen und Rückstände. Dies muss aber klar getrennt werden. Verfälschtes Wachs ist nicht gleich rückstandsbelastetes Wachs. Mit „gepanschem Wachs“ ist mit Paraffin oder Stearin vermishtes Bienenwachs gemeint. Beides ist im Umlauf, wie Untersuchungen belegen. Diese Verfälschungen können Imker bislang nur im Institut Ceralyse in Celle für teures Geld untersuchen lassen. Eine Analyse kostet ca. 200,- Euro (netto).

Untersuchungen des Wachses auf Rückstände aus Varroabekämpfungs- oder Pflanzenschutzmitteln führt dagegen seit vielen Jahren u. a. die Landesanstalt für Bienenkunde in Stuttgart-Hohenheim durch. Über die Ergebnisse berichten wir regelmäßig in unserem Jahresbericht.

Nicht jede Auffälligkeit im Bienenvolk hat mit verfälschtem Wachs zu tun

Hier muss genau geschaut werden. Viele Imker haben in den letzten Wochen vom Wachsskandal gehört und sind sich nun „sicher“, ebenfalls dieses Phänomen in ihren Völkern zu beobachten. Sicher kann eine Verfälschung aber nur anhand einer Untersuchung belegt werden!

Bienenwachs mit hohen Anteilen von Paraffin-/Stearin hat eine andere Haptik und riecht anders. Schon dann ist Vorsicht geboten, dieses in die Völker einzubringen. Wenn dies doch geschehen ist und die ersten Völker Anzeichen, wie wir sie in unseren bisherigen Veröffentlichungen geschildert haben, zeigen, sollte eine sofortige Durchsicht der anderen Völker erfolgen und entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Das betreffende Wachs sollte beim Händler umgehend reklamiert und notfalls der Klageweg beschritten werden. Deshalb unbedingt beim Kauf von Wachs oder Mittelwänden die Rechnung für eine Reklamation zum Nachweis aufzubewahren!

Auf keinen Fall darf das Wachs erneut in den Wachskreislauf gelangen.

Verband prüft derzeit alle Möglichkeiten

Hinweisen müssen wir auch auf Folgendes: Beim Wachskauf handelt es sich um ein Privatgeschäft. Das heißt, der Verband kann sich in die einzelnen Fälle nicht einbringen.

Von Seiten des D.I.B. wurde bereits im September beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Möglichkeit einer gesetzlichen Definition von Bienenwachs erörtert. Hierzu muss ein allgemeines, öffentliches Interesse nachgewiesen werden. Ein Betrugsfall allein genügt dafür nicht.

Ein weiteres Problem auf diesem Weg ist die Definition von Bienenwachs. Diese ist um vieles schwieriger als bei Honig, da Bienenwachs ein sehr inhomogenes Produkt ist.

Auch über die AG Honig der Copa Cogeca (Ausschuss der beruflich landwirtschaftlichen Organisationen in Brüssel) wird von der EU-Kommission eine rechtliche Norm für Bienenwachs gefordert. Das Thema wurde bei der Sitzung am 24.11.16 deutlich thematisiert, zumal durch Untersuchungen in den Niederlanden bekannt ist, dass bereits seit mehreren Jahren Wachsimporte aus China bis zu 80 % mit Paraffin o.ä. verfälscht sind.

Blinder Aktionismus schadet der Imkerschaft

Auch der Ruf nach der Einbindung in die Honigverordnung (HonigV) sollte gut überlegt werden. Grundsätzlich sollte man vorsichtig sein, die HonigV ändern zu wollen. Das letzte Mal, als die Imkerverbände danach strebten, wurde das MHD eingeführt!

Sollte Wachs in die HonigV eingebunden werden, würde es unter das Lebensmittelrecht fallen und damit auch die Rückstandshöchstgehalte analog gelten. Doch wer etwas von der Imkerei versteht, weiß, dass gerade das Bienenwachs dafür sorgt, dass unser Honig nach wie vor relativ rückstandsfrei ist, denn das Wachs filtert einen Großteil der verschiedenen Mittel heraus. Dies bedeutet wiederum, dass Wachs wesentlich höher belastet ist. Was passiert, wenn wir es in die HonigV aufnehmen und dann die gleichen Maßstäbe wie beim Honig gelten? Welche Auswirkungen hat dies auf die Honigvermarktung, auf die Imkerei im Allgemeinen? Es gäbe kaum ein Wachs, welches weiter verwendet werden dürfte.

So stellen sich Fragen über Fragen. Auf keinen Fall sollten nun im Hauruckverfahren Maßnahmen gefordert und eventuell sogar umgesetzt werden, die zum Bumerang für die gesamte Imkerei werden können. Diejenigen, die lautstark an die Presse gehen und derartige Forderungen stellen und dabei gleichzeitig andere diffamieren, sollten sich sehr gut überlegen, welchen Bärendienst sie der Allgemeinheit leisten. Es ist keinesfalls ein Thema, welches über die Medien diskutiert werden sollte, sondern mit Blick auf das gesamte Ausmaß - über die momentanen, akuten Wachsverfälschungen hinweg - angegangen werden muss.

Wir, als Deutscher Imkerbund e. V., sehen uns in der Gesamtverantwortung für den Großteil der Imkerinnen und Imker in Deutschland. Deshalb sind wir seit Beginn des Bekanntwerdens des Skandals mit den zuständigen Verantwortlichen und der Wissenschaft im Gespräch, um eine möglichst schnelle und tragbare Lösung zu finden.

Peter Maske
Deutscher Imkerbund e. V.